

Nicht die übliche Redeweise der Notare, des Kaisers Geist bestimmt Inhalt und Aufbau des Briefes.

Tatsächlich lassen sich nun auch sachliche Anhaltspunkte dafür geltend machen, daß dieses Schreiben die persönliche Erzählung des Kaisers wiedergibt. Denn wir sind einigermaßen darüber unterrichtet, auf welche Weise sich Otto das für sein Geschichtswerk nötige Material zu verschaffen suchte. Aus unserem Schreiben, aus dem, was Otto in seinem mit der Chronik überlanten Brief anfordert (*per notarios digestis capitulis mihi que transmissis*), und aus einem kritischen Vergleich der Gesta mit den anderen vorhandenen Darstellungen ergibt sich: „Otto erbat sich vom Kaiser persönlich eine kurze Schilderung seiner früheren Erlebnisse; außerdem aber bat er um eine auf den Akten der kaiserlichen Kanzlei beruhende, durch die Notare der kaiserlichen Kanzlei anzufertigende Stoffsammlung.“¹⁾ Friedrichs Brief ist also keine Darstellung der kaiserlichen Notare; diese fertigten (wohl unter der Leitung Rainalds) eine weitläufige Materialsammlung an; der Brief ist die persönliche Äußerung des Kaisers zu dieser Sache.²⁾

norum, arma loricae vestes equi muli et asini cum omni pecunia quam adduxerant, in praedam Brabantinorum et servientium cesserunt, militibus solam victoriam gloriose celebrantibus.

¹⁾ R. Holtzmann, Das Carmen de Fridrico I imperatore aus Bergamo und die Anfänge der staufischen Hofhistoriographie (NA. 44 S. 278f.).

²⁾ Noch auffälliger wirkt die Eigenart des kaiserlichen Briefes an Otto bei einem Vergleich mit einem Kaiserbrief desselben Jahres, der auch einen Kriegsbericht enthält, also inhaltlich dem Brief an Otto ganz nahe steht, aber stilistisch und in seinem Wesen ganz anders geartet ist. Über den Polenfeldzug von 1157 ist uns der kaiserliche Bericht erhalten in dem an Wibald von Corvey gesandten Exemplar (Jaffé Nr. 470). Der Stil erinnert lebhaft an den Rainalds. Feierlicher Eingang mit Anapher: *Quantam contulerit, quantave gloria exaltaverit*. Dann eine lange Periode, mit allgemeinen Sätzen über Polen anhebend bis zum Oderübergang. Danach: *Tanta enim . . . ut alii alii vero* und so weiterhin elegante Anfänge: *quo viso Poloni vehementer exterriti; hos vero fugientes; dux itaque Poloniae; in predicto itaque episcopatu*. Der Aufbau des Restes ist dann dadurch bedingt, daß Vertragsbestimmungen recapituliert werden. Diesem Stil entspricht die literarische und biblische Ausdrucksweise, von der der Bericht durchsetzt ist: *Nos tamen in virtute Dei, quae visibiliter nos precessit; magna ingenii mole; „ facie nostra*